

Bevorstehenden die Wirtschaftsgenossenschaft der Einspanner viel Gutes verdanke. Der Vorsteher wies in seinem Berichte auf die schwierige Futtermittel- und Streubeschaffung sowie besonders auf den Preiswucher für Heu hin, der bei der heurigen guten Ernte um so unberechtigter sei. Die oft unzureichende Zuweisung von Futter und Streu sei nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß gewisse Fuhrwerke vorschügen, Approvisionierungszwecken zu dienen und so einen erhöhten Anspruch machen. Die hohen Wucherpreise für Futter und Streu wären oft nicht möglich, wenn die Fuhrleute, statt zu schimpfen und dann doch zu kaufen, den betreffenden wucherischen Händler der Behörde anzeigen würden. Der Kraftwagen (Autotaxi)verkehr gibt auch Anlaß zu mannigfachen Beschwerden. Erst hat die Behörde den Autounternehmungen die Gummireifen weggenommen, später gestattet, vielfach teurere neue zu kaufen und diese dann wieder genommen. In entschiedener Weise widerlegte Vorsteher P o l l a c k die Ansicht, die Einspanner seien ein Luxusfuhrwerk, da es billigere Verkehrsmittel wie Elektrische usw. gebe. Gerade in der jetzigen Zeit, wo eine Einschränkung des Straßenbahverkehrs eintritt, wird man auf den alterproben Wiener Einspanner als notwendiges Fahrmittel wieder zurückgreifen müssen, man muß ihm aber, dessen Gewerbe eine jahrelange Vernachlässigung erfuhr, die Möglichkeit geben, dieses auch ausüben zu können. Beschwerde führte Redner auch wegen der Vorgänge bei den a m l i c h e n P e r d e l i z i t a t i o n e n, und verwies auf die demnächst zu erwartenden ukrainischen Pferde, die nicht für die Händler, sondern größtenteils für die Gewerbetreibenden bestimmt sein sollen. Als der Vorsteher im Verlaufe der Versammlung betonte, daß die Einspanner ein größeres Augenmerk der Ermöglichung ihrer Betriebe durch energische Forderung nach größerer und besserer Futtermenge, Beistellung von Pferden, Vereisung, Benzin und Benzol usw. als einer Erhöhung der Taxe zuwenden, trat ein anscheinend von heftigerer Seite gebungener Teil den Versammelten in lebhafter Opposition, der aber Vorst. Pollack durch seine sachlichen und zielbewußten Ausführungen bald Herr wurde. Ueber Aufforderung der Versammlung wurde eine Entschließung verfaßt, in der es u. a. heißt: Bei Fortdauer der gegenwärtigen Notlage der Wiener Einspanner ist der Weiterbetrieb ihrer Lizenzen binnen kurzer Zeit unmöglich und wird dadurch nicht nur die Existenz Hunderte von Fuhrwerkfamilien zugrunde gerichtet, sondern werden auch die ohnehin darniederliegenden Verkehrsverhältnisse Wiens verschlechtert. Von den 1800 Einspannerlizenzen sind jetzt kaum mehr 400 Pferde- und Kraftwagen im Betriebe; es wäre sonach im dringendsten Interesse des Publikums wie auch der Militärverwaltung gelegen, den Weiterbestand, sowie die a m l i c h e W i e d e r a u f n a h m e d e s W i e n e r E i n s p ä n n e r b e t r i e b e s zu ermöglichen. Mit Rücksicht darauf, daß bei der stetig steigenden Teuerung der Fourage, der Futtermittel, Rohstoffe und Pferdeschaffungsschwierigkeiten die wiederholt zugestandene Fahrpreiserhöhung i l l u s o r i s c h wird, richtet die Genossenschaft an alle maßgebenden Stellen der Regierung und Kriegsverwaltung die Bitte, mit Beschleunigung die Zuweisung von brauchbaren, preiswerten ärarischen Pferden durchzuführen, die Aufbesserung der Fourage nach Menge und Güte, sowie den Abbau der Preise entsprechend der vorzüglichen Futterernte unter wirksamerer Verfolgung des auf diesem Gebiete überhandnehmenden Wuchers vorzunehmen. Endlich wird die Ueberlassung von Gummiradreifen, Reparaturmaterial und Benzin für die Autotaxi gefordert. Die Genossenschaftsversammlung erklärt, daß nur bei restloser Erfüllung dieser unbedingten Existenzforderungen die Einspanner in der Lage sind, zu den gegenwärtig geltenden Fahrpreistarifsätzen die Personenbeförderung aktiv weiter zu betreiben, andernfalls müßte eine n e u e r l i c h e F a h r p r e i s e r h ö h u n g eintreten. Mit aller Entschiedenheit spricht sich die Genossenschaft der Wiener Einspanner für die Beibehaltung des Fahrpreisanzeigers aus, dessen Einführung die stets beklagten Uebelstände im öffentlichen Lohnfuhrwerk und das Mißtrauen des Publikums gegenüber diesem beseitigt hat. Den Fahrpreisanzeiger abschaffen, hieße unter den jetzigen Verhältnissen geradezu anarchische Zustände ins Lohnfuhrwerk tragen und den unbefugten Fuhrwerkern Tür und Tor öffnen. Die Entschließung fand einstimmige Annahme, worauf Vorst. P o l l a c k mit der Bitte an die Fuhrwerker, der Bevölkerung auch entgegenzukommen, die Versammlung schloß.

Das Wiener Lohnfuhrwerk im Kriege.

Der Wucher mit Futter und Streu. — Ukrainische Pferde für die Wiener Einspanner. — Die Straßenbahneinschränkung und die Einspanner. — Forderung nach allgemeiner Wiedereinführung des Einspannerbetriebes. — Für den Tagameter.

In Submanns Gasthaus in der Neubaugasse tagte vergangenen Mittwoch die Genossenschaftsversammlung der Wiener Einspanner mit Pferde- und Kraftwagenbetrieb, die zeitweise einen sehr lebhaften Verlauf nahm. Die Genossenschaft steht nämlich diesbezüglich auf den Standpunkt, daß eine die Bevölkerung noch mehr kopfscheu machende Fahrpreiserhöhung gegenwärtig unisonit sei, denn was nütze die erhöhte Fahrtaxe, wenn die Einspanner infolge Mangels an Pferden, Futter, Gummibereifung und sonstigen Rohmaterialien den Betrieb nicht aufrecht erhalten können. Auch bezüglich des geplanten Gepäckzuschlages entstand eine rege Debatte. In diesem Punkte vertrat die Genossenschaft das Interesse ihrer Mitglieder, indem sie den unsicheren und geringen Gepäckzuschlag fallen ließ und sich dem Antrag der Behörde auf einen Fahrpreiszuschlag von 40 Hellern per Kilometer, was für den Einspanner mehr ausmache, angeschlossen. Interessant an der Versammlung ist auch der ausdrückliche Wunsch der Einspanner im Gegensatz zu der kürzlich stattgefundenen Fialerverammlung, den Tagameter zwecks Hintanhaltung von Fahrpreistreiberereien unbedingt aufrecht zu erhalten. Ueber besonderen Wunsch der Versammlung wurden der Pferdewagenbetrieb und Kraftwagenbetrieb nicht getrennt.

Genossenschaftsvorsteher P o l l a c k hielt zunächst dem verstorbenen Landesauschuß V i e l o h l a w e l als aufrichtigem Gewerbefreund einen herzlichen Nachruf und betonte, daß dem